

# Merseburger Correspondent.

Erseint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Erscheinung: Delgrube Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Hg. durch den Bezugsräger. — 1 Mark  
25 Hg. durch die Post.

No. 28.

Sonnabend den 8. Februar.

1890.

## Zwei kaiserliche Erlasse.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner Mittwochnummer folgende kaiserliche Erlasse:

Ich bin entschlossen, zur Verbesserung der Lage der deutschen Arbeiter die Hand zu bieten, soweit die Grenzen es gestatten, welche meiner Fürsorge durch die Notwendigkeit gezogen werden, die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt concurrenzfähig zu erhalten und dadurch ihre und der Arbeiter Existenz zu sichern. Der Rückgang der heimischen Betriebe durch Verlust ihres Absatzes im Auslande würde nicht nur die Unternehmer, sondern auch ihre Arbeiter brotlos machen. Die in der internationalen Concurrenz begründeten Schwierigkeiten der Verbesserung der Lage unserer Arbeiter lassen sich nur durch internationale Verständigung der an der Beherrschung des Weltmarktes beteiligten Länder, wenn nicht überwinden, doch abschwächen. In der Ueberzeugung, daß auch andere Regierungen von dem Wunsche befehle sind, die Bestrebungen einer gemeinsamen Prüfung zu unterziehen, über welche die Arbeiter dieser Länder unter sich schon internationale Verhandlungen führen, will Ich, daß zunächst in Frankreich, England, Belgien und der Schweiz durch meine dortigen Vertreter amtlich Antrag werde, ob die Regierungen geneigt sind, mit und in Unterhandlung zu treten behufs einer internationalen Verständigung über die Möglichkeit, denjenigen Bedürfnissen und Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen, welche in den Ausländern der letzten Jahre und anderweitig zutage getreten sind. Sobald die Zustimmung zu meiner Anregung im Prinzip gewonnen sein wird, beauftrage Ich Sie, die Kabinete aller der Regierungen, welche an der Arbeiterfrage den gleichen Antheil nehmen, zu einer Konferenz behufs Berathung über die einschlägigen Fragen einzuladen.

Berlin, den 4. Febr. 1890.

Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

II.

Bei meinem Regierungsantritt habe Ich meinen Entschluß kundgegeben, die fernere Entwicklung unserer Gesetzgebung in der gleichen Richtung zu fördern, in welcher mein in Gott ruhender Großvater sich der Fürsorge für den wirtschaftlich schwächeren Theil des Volkes im Geiste christlicher Sittenlehre angenommen hat.

So werthvoll und erfolgreich die durch die Gesetzgebung und Verwaltung zur Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes bisher getroffenen Maßnahmen sind, so erfüllen dieselben doch nicht die ganze mir gestellte Aufgabe.

Neben dem weiteren Ausbau der Arbeiter-Versicherungsgesetzgebung sind die bestehenden Vorschriften der Gewerbeordnung über die Verhältnisse der Fabrikarbeiter einer Prüfung zu unterziehen, um den auf diesem Gebiete laut gewordenen Klagen und Wünschen, so weit sie begründet sind, gerecht zu werden.

Diese Prüfung hat davon auszugehen, daß es eine der Aufgaben der Staatsgewalt ist, die Zeit, die Dauer und die Art der Arbeit so zu regeln, daß die Erhaltung der Gesundheit, die Gebote der Sittlichkeit, die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf gleiche Gleichberechtigung gewahrt bleiben.

Für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern sind gesetzliche Bestimmungen über die Formen in Aussicht zu nehmen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten betheiligte und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlung mit den Arbeitgebern und mit den Organen meiner Regierung befähigt werden. Durch eine solche Einrichtung ist den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden zu ermöglichen und den Staatsbehörden Gelegenheit zu geben, sich über die Verhältnisse der

Arbeiter fortlaufend zu unterrichten und mit den letzteren Fühlung zu behalten.

Die staatlichen Vergwerke wünsche Ich bezüglich der Fürsorge für die Arbeiter zu Musteranstalten entwickelt zu sehen, und für den Privatbergbau erstrebe Ich die Herstellung eines organischen Verhältnisses meiner Bergbauern zu den Betrieben, behufs einer der Stellung der Fabrikinspektionen entsprechenden Aufsicht, wie sie bis zum Jahre 1865 bestanden hat.

Zur Vorberathung dieser Fragen will Ich, daß der Staatsrath unter meinem Voritze und unter Zuziehung derjenigen sachkundigen Personen zusammenetrete, welche Ich dazu berufen werde. Die Auswahl der letzteren behalte Ich meiner Bestimmung vor.

Unter den Schwierigkeiten, welche der Ordnung der Arbeiterverhältnisse in dem von mir beabsichtigten Sinne entgegenstehen, nehmen diejenigen, welche aus der Nothwendigkeit der Schonung der heimischen Industrie in ihrem Wettstreit mit dem Auslande sich ergeben, eine hervorragende Stelle ein. Ich habe daher den Reichskanzler angewiesen, bei den Regierungen der Staaten, deren Industrie mit der unsrigen den Weltmarkt beherrscht, den Zusammentritt einer Konferenz anzuregen, um die Herbeiführung gleichmäßiger internationaler Regelungen der Grenzen für die Anforderungen auszuführen, welche an die Thätigkeit der Arbeiter gestellt werden dürfen. Der Reichskanzler wird Ihnen Abschrift meines an ihn gerichteten Erlasses mittheilen.

Berlin, den 4. Februar 1890.

Wilhelm R.

An den Minister der öffentlichen Arbeiten  
und für Handel und Gewerbe.

Es ist ein altes Kunststück der Maler, ein Bild so zu gestalten, daß die dargestellte Figur dem Beschauer stets ins Gesicht zu schauen scheint, mag er sie von rechts oder links betrachten. Die neuesten sozialpolitischen Erlasse des Kaisers haben ein ähnliches Kunststück fertig gebracht. Die Organe aller Parteien, welche sich bis jetzt darüber geäußert haben, äußern ihre Befriedigung ja theilweise ihren Enthusiasmus darüber. Jeder glaubt darin die Erfüllung seines eigenen Programms zu finden, und nur aus den Auslassungen der Redner, welche das Interesse großer Arbeitgeber vertreten zu müssen glauben, kann man, wenn man aufmerksam ihre Auslassungen prüft, auch Bedenken dagegen herausfinden, die jedoch nicht offen zum Ausdruck gelangen. Die „Germania“ möchte die Erlasse als Zeugnisse für die „Parteien christlicher positiver Sozialreform“ in Anspruch nehmen und sie meint, für die „Mandestermänner“ seien diese Aktenstücke geradezu ein Domerschlag. „Mandestermann“ ist ein Schlagwort, unter dem sich jeder, der es gebraucht, etwas Anderes denkt. Geheimrath Wagner hat es f. J. aus England geholt, um es gegen die freihändlerische und freihändlerische Richtung in Deutschland zu verwenden, und vielfach wird es heute noch gegen die Freisinnigen oder gegen die Liberalen überhaupt, theilweise auch gegen die bisher von der Regierung vertretene Richtung gebraucht. Ein freisinniges Blatt, welches die „Germania“ nicht zu den „Parteien christlicher positiver Sozialreform“ zu rechnen pflegt, sagt: „Die verkörpert Freisinnigen sind es, deren Programm mit dieser Kundgebung des Souveräns einen mächtigen Schritt zu seiner Erfüllung gethan hat.“ In der That liegt der Schwerpunkt der beiden Erlasse ganz in der Richtung des freisinnigen Programms, welches besagt: „Förderung der Volkswohlfahrt auf Grund der bestehenden Gesellschaftsordnung. Bei voller Wahrung der Gleichberechtigung, der Selbstthätigkeit und des freien Vereinigungswesens der arbeitenden Klassen, Eintreten für alle, auf Hebung derselben zielende Bestrebungen.“ Noch deutlicher erblickt man aus dem erst vor wenigen Tagen veröffentlichten Wahlausruf der deutschfreisinnigen Partei, welcher in die Praxis überführt, Ausführungen der Grundsätze des Programms enthält, nach welchen die Forde-

rungen der kaiserlichen Erlasse sich ganz im Rahmen der freisinnigen Bestrebungen bewegen. Dieser Aufsatz enthält schon in seinem ersten Theil den Vorwurf gegen die bisher in diesen Fragen innegehaltene Tendenz der Regierung: Die berechtigten Forderungen der Arbeiter bezüglich des Schutzes ihrer Arbeitskraft und Gesundheit und bezüglich der Ordnung gewerblicher Streitigkeiten finden kein geeignetes Gehör bei der Regierung.“ Und unter den zunächst in Angriff zu nehmenden Gegenständen führt der Wahlausruf unter Andern auch auf: „Die Sicherung der Coalitionsfreiheit unter völliger Gleichberechtigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer; eine ausreichende Arbeiterschutzgesetzgebung.“

Doch es ist gar nicht nötig, weiter zu beweisen, daß die Tendenz der neuen sozialpolitischen Erlasse innerhalb der Bestrebungen der freisinnigen Partei liegt; sind doch die kaiserlichen Erlasse im großen Ganzen nichts Anderes als die Forderungen des Antrages des freisinnigen Abg. Dr. Baumbach, welcher von der übergroßen Mehrheit des abgelaufenen Reichstags angenommen ist. Die freisinnige Partei hat sich mit besonderem Eifer in dieser Richtung bemüht, aber sie hat Gleichstrebende gehabt in allen Parteien. Das bisher in dieser Richtung noch nicht erzielte Wort ist, liegt nicht an der Parteierklärung, sondern vor Allem an dem Widerstande, den Fürst Bismarck bisher dagegen leistete. Derselbe hatte in seinem Widerstande einen Rückhalt in den Großbürokraten, woher es denn auch kommt, daß allein der national-liberale Wahlausruf sich über die Arbeiterschutzfrage ausspricht, vor Allem im Abg. v. Stumm, welcher seine Arbeiter zwar glücklich machen möchte, doch nur so, daß sie dieses Glück allein seiner Gnade zu verdanken und keinen sichern Anspruch darauf hätten. Herr v. Stumm hat am Mittwoch vormittags eine Audienz beim Kanzler gehabt und in diesen Arbeiterfragen dürfte schwerlich eine Differenz zwischen den beiden „Großen“ obgewaltet haben. Ihr Widerstand, bisher allmächtig, ist nur zu Ende. Wenn die „Norddeutsche“ es unternimmt, den Fürsten Bismarck nachträglich zum großen Arbeiterschutzpolitiker zu machen, so glaubt ihr Niemand ein Wort davon. Der Abg. v. Stumm wird denselben Anspruch hoffentlich gar nicht erheben. Die kaiserlichen Erlasse pflücken eine reife Frucht vom Baume der sozialen Erkenntnis, da alle Parteien schon von der Nothwendigkeit der Reformen, welche darin gefordert werden, erfüllt sind. Das Verbot, eine solche reife Frucht zu pflücken und dazu den richtigen Augenblick zu wählen, ist nicht gering anzuschlagen. Ob nicht auf dem Wege durch die Geheimrathsbureaus die Gedanken des Erlasses angefränkelt werden, kann erst die Zukunft ergeben.

Ueber die fehlende Gegenzeichnung zu den kaiserlichen Erlässen schreibt die „Nationalzeitung“: „Nach Art. 17 der Reichsverfassung bedürfen die Anordnungen und Verfügungen des Kaisers der Gegenzeichnung des Reichskanzlers, welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt.“ Nach Art. 44 der preussischen Verfassung bedürfen „alle Regierungsakten des Königs der Gegenzeichnung eines Ministers, welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt.“ Angesichts dieser, zu den wichtigsten gehörenden Verfassungsbestimmungen ist die Frage nicht zu umgehen, warum Fürst Bismarck den ersten, die Herren von Maybach und von Berlepsch dem zweiten Erlasse nicht gegenzeichnet haben. Es ist zu wünschen, daß dieses Verhältniß nachgeholt werde. Abgesehen von den schwereren verfassungswidrigen Bedenken, welche durch die Unterlassung der Gegenzeichnung seitens des Fürsten Bismarck und der Herren von Maybach und von Berlepsch hervorgerufen werden, kann es auch nicht ausbleiben, daß nach sachlichen Gründen dafür gesucht wird.“

Als eine Fortsetzung der Sozialpolitik

des Fürsten Bismarck glaubt die „Nationalzeitung“ kuroser Weise die kaiserlichen Erlasse bezeichnen und damit als Bollwerke derselben die Kartellparteien feiern zu können. Wenn dieselben eine Fortsetzung der Sozialpolitik und nicht eher das Gegenteil derselben bedeuteten, wie wäre es dann zu erklären, daß Fürst Bismarck der Befolgung dieser Richtung bisher so entschieden widersprochen hat? Selbst die „Nationalzeitung“ nimmt an, daß nur in der internationalen Behandlung der Angelegenheit das Moment liege, welches dem Fürsten Bismarck überhaupt die Mitwirkung bei den Erlassen ermöglicht habe.

### Politische Ueberst.:

Eine in der „Wiener Zeitung“ veröffentlichte Verordnung des österreichischen Justizministers vom 3. d. M. betrifft die Abänderung der Gerichtsorganisation in Böhmen. Es sollen namentlich die Sprengel der Bezirksgerichte Eger, Brüx, Leitmeritz, Böhmisches Leipa, Reichenberg, Budweis, und angrenzende Sprengel mit Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung, sowie der Communicationsverhältnisse berathen umgestaltet werden, daß die Gerichtsprengel möglichst nur Gemeinden derselben Nationalität umfassen. Zu diesem Behuf wird das Oberlandesgerichts-Präsidium zu Prag ersucht, eine Commission richterlicher Beamten einzusetzen, welcher ein Vertreter der Statthalterei und zwei Vertrauensmänner, von denen je einer durch Richter und Schöffen zu bestimmen sind, beizugehen sind. — Die österreichischen Blätter sind von den beiden Justiz-erlassen für Böhmen sehr befriedigt. Die Wiener „Neue Freie Presse“ erkennt an, daß die Justiz-erlasse nicht nur dem Wortlaut, sondern dem Geiste der Konferenzbeschlüsse entsprechen.

Die französische Ministerkrise ist nicht zum Ausbruch gekommen, wie allgemein erwartet wurde. Gonkany und Tirard haben sich wieder versöhnt und Rouvier und Lefevre sollen sich, wenn der „Paris“ gut unterrichtet ist, über die Kupfertrach-Affäre verständigt haben.

In der belgischen Deputirtenkammer befragte am Mittwoch die Beratung des Budgets des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten Carlier den Minister des Auswärtigen bezüglich der Gerichte über einen Vertrag zwischen Deutschland und Belgien. Der Minister erwiderte: Belgien würde keinen Vertrag annehmen, außer einen solchen, welcher seine Neutralität sicher stelle; kein Belgier kann in dieser Beziehung irgend welche Zweifel hegen; unsere Sympathien sind die gleichen für alle Nachbarstaaten. Wir sind frei und geben frei von allen Verbindlichkeiten zu bleiben. Die Thatsache, daß kein Mitglied der Kammer meine Erklärungen lägen trafen wird, ist genügend, die öffentliche Meinung in Frankreich zu befriedigen.

Der englische Ministerrat, der unter dem Vorsitz des jenseitigen Lord Salisbury tagte, stellte am Mittwoch den Wortlaut der Thronrede zur Eröffnung des Parlaments am Dienstag fest.

Die Verhaftung Paniga's wird von offizieller bulgarischer Seite als eine möglichst harmlose hinzustellen versucht. Nach dem Journal „Swoboda“ erfolgte die Verhaftung des Majors wegen seines Verhaltens an öffentlichen Orten und wegen beleidigender Äußerungen gegen die höchsten Behörden. Außerdem soll Paniga einige Militär- und Civilpersonen zu ungeschicklichen Akten verleitet haben. Private Berichte bekunden jedoch, daß eine weitverbreitete, auf russischen Einfluß zurückzuführende Verschwörung bestand, welche auf ähnliche Weise, wie s. Z. den Fürsten Alexander, so jetzt den Fürsten Ferdinand zu beseitigen plante. Noch in letzter Stunde entdeckte ein Artillerieoffizier den ganzen Anschlag. Der Polizeipräsident von Sofia gab in Folge dieser Vorgänge seine Entlassung; dieselbe wurde angenommen.

Der montenegrinische Minister Vufovič ist am Dienstag von Belgrad nach Konstantinopel abgereist. Der geheime Zweck seines Aufenthalts in Serbien soll gewesen sein, den Abschluß eines Schutzes und Trugbündnisses zwischen Serbien und Montenegro vorzubereiten, welches die Vorstufe bilden soll zu einer künftigen Vereinigung der beiden Länder zu einem Großserbien.

### Deutschland.

Berlin, 7. Februar. Der Kaiser hörte am Mittwoch Abend von 6 bis 8 Uhr einen militärischen Vortrag. Gekern Nachmittag unternahm der Kaiser eine Ausfahrt und einen längeren Spaziergang im Thiergarten. Daraus empfing Sr. Majestät den Kriegsminister, sowie den Generalleut. v. d. Goltz und den Generalmajor Jüng, um sich die beiden kürzlich aufgefundenen Dufflingerischen Fahnen vorzeigen zu lassen. — Der Kaiser hat dem Sultan vier prächtige Traktirer-Hengste zum Geschenk gemacht, welche gegen Ende voriger Woche in der

türkischen Hauptstadt eingetroffen und von dem Sultan mit besonderer Freude in Empfang genommen worden sind. — Die verstorbene Kaiserin Augusta hat der Stadt Koblenz testamentarisch die Summe von 115 000 Mk. vermacht. Hiervon sollen 85 000 Mk. bezw. die Zinsen davon zu Zwecken der Rheinanlagen verwendet werden, 15 000 Mk. zur freien Verfügung der Stadt stehen und 15 000 Mk. für milde thätige Anstalten verwendet werden. — Die Kaiserin Friedrich besuchte Mittwoch Vormittag das Kunstgewerbe-Museum und Nachmittag die Kunstausstellung von Gurlitt. — Die kaiserlichen Prinzen werden, wie in Hannover mit Bestimmtheit verlautet, daselbst im Kaiser Wilhelm-Gymnasium ihre Ausbildung erhalten. Der Director des Gymnasiums ist der bekannte Pädagog Dr. Bachsmuth.

(Prinz und Prinzessin Heinrich) haben auf ihrer Orientreise am 21. Jan. Jerusalem besucht. Trotz des strömenden Regens haben die dortigen Deutschen es sich nicht nehmen lassen, den Herrschaften entgegenzueilen, bis man dieselben bei Abzugsweg antraf, von wo nach freundlicher Erwiderung auf die Hochrufe der Wagen zunächst die Colonia weiter rollte. Dort dankte der Prinz für den ihm bereiteten Empfang und unterhielt sich in leutseliger Weise mit seinen Landesleuten, setzte sich dann zu Pferde an die Spitze des Zuges, in dem die ersten deutschen und türkischen Beamten sich befanden: Dogleich der Tag schon zur Keige ging, als die hohen Reisenden in Jerusalem eintrafen, machten sie doch noch einen Besuch in der Grabeskirche und suchten die heiligen Stätten aus. Bei dieser Gelegenheit ließ Prinz Heinrich sich auch das Schwert Gottfrieds von Bouillon zeigen, das sein großes Interesse erregte. Der hohe Besuch wollte nur drei Tage in Jerusalem.

(Bom Diner beim Reichskanzler) erfahren wir noch nachträglich, daß der Kaiser bei dem Diner auch eifrig die verschiedenen Punkte der Arbeiterfrage erörterte und alle Anwesenden erkaunt waren über die gründliche Kenntnis und selbstständige Beurtheilung derselben seitens des Monarchen. Derselbe äußerte seine Theilnahme für die Arbeiter in wohlwollender Weise. Der Kanzler hatte es sich bequem gemacht, die lange Pfeife in Brand geblasen und erzählte einer Korona von Abgeordneten u. a. historische Reminiscenzen, namentlich aus dem Jahre 1866. Er bemerkte, daß es ihm am 3. Juli 1866, am Tage der Schlacht von Königgrätz, kaum möglich gewesen sei, König Wilhelm aus dem festigen Kanonensfeuer zu entfernen. Der hohe Herr sei immer wieder an die gefährlichsten Stellen zurückgekehrt; nur auf sein bringendes Bitten habe der König sich bewegen gelassen, etwas mehr Schutz vor dem Feuer zu suchen. Die historischen Erinnerungen verließ jetzt der Kanzler in seinem Gepräch und wandte sich, mit dem Abg. v. Gynern, Prof. Gmücler u. s. w. sich unterhaltend, nunmehr der aktuellen Politik zu. In den größten Zügen berührte er die Steuerreformfrage und kreierte die kleineren Vorlagen, welche das Abgeordnetenhaus beschäftigen.

(Fthr. von Stumm) wurde am Mittwoch vom Reichskanzler empfangen und hatte mit demselben eine über eine Stunde währende Unterredung. — Bekanntlich vertritt Fthr. von Stumm in den Fragen des Arbeiterrechts den ablehnenden Standpunkt des Reichskanzlers. Am 8. Juli v. J. hielt Fthr. von Stumm vor seinen Arbeitern eine Rede, in welcher er sich gegen die Arbeiterauschüsse erklärte und diejenigen als „unberufene Kurpfuscher“ bezeichnete, welche die persönliche Fühlung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch Einsetzung von ständigen Arbeiterauschüssen herstellen wollen. Er erklärte derartige Ausschüsse für zwecklos in ruhigen Zeiten und für geradezu schädlich in unruhigen Zeiten, denn die Arbeiter würden dann die Unzufriedenheiten, die eigentlichen „Grer“ in den Ausschüssen wählen.

(Freiherr v. Verlepfch), der neuernannte Handelsminister, trat am Donnerstag sein neues Amt an. — Die Nachricht, daß der Regierungspräsident in Osnabrück, Herr v. Bitter, für den Posten eines Oberpräsidenten der Rheinprovinz bestimmt sei, wird als irrig bezeichnet.

(Der Landrath Martinus) zu Schwelm ist zum Regierungsrath ernannt worden. — Herrn Martinus wurde das gesagte Wort beigelegt: „Das Turnen ist der Ruin der Jugend!“ — eine Mittheilung, die unseres Wissen bisher nicht widersprechen werte.

(Aus Frankfurt) meldet die „Post“: „Der Polizeipräsident v. Würstling ordnete auf des Abg. Richter Darstellung in der „Freis. Ztg.“ eine Untersuchung über die Vorgänge bei der Wahlversammlung in Bockenheim an und reiste hierauf nach Berlin ab, um Bericht über die Vorfälle zu erstatten.

(Zur Arbeiterbewegung.) Aus Zwickau, 5. Febr., meldet man: Nachdem bereits der Verein für bergbauische Interessen die Forderungen der Arbeiter auf 3,50 Mk. Schichtlohn, achtstündige

Arbeitszeit, 50 Proz. Zuschlag für Ueberschichten, sowie die sonstigen Ansprüche abgelehnt hatte, hat auch eine hier abgehaltene Versammlung sämtlicher Werksbesitzer und Werksvertreter diese für unerfüllbar und maßlos erklärt. Ebenso wurde in der Versammlung beschlossen, nur mit den legal gewählten Knappschaftsvertretern zu verhandeln und die von den öffentlichen Versammlungen gewählte Zwölferscommission, welche jene Forderungen aufgestellt hatte, nicht mehr zu berücksichtigen. Da die Lage einen kritischen Charakter angenommen, hat der Verband der sächsischen Berg- und Hüttenbesitzer, der sich vorläufig von der Bewegung zurückgezogen hatte, bekannt gegeben, daß er sich durch die Verhältnisse gezwungen sehe, zu der Frage Stellung zu nehmen. Inzwischen warnt der Vorstand vor unüberlegten Handlungen, auch er bietet er sich, die Beschwerden entgegen zu nehmen, um auf gelegentliche Wege Abhilfe anzukreben. — Die Arbeitseinstellung der Hamburger Schiffszimmerleute wurde in einer am Mittwoch Abend stattgehabten Versammlung der Schiffszimmerleute in gemeinsamer Abstimmung mit 280 gegen 128 Stimmen für beendet erklärt. Die Schiffszimmerer nehmen das Anerbieten der Werksbesitzer an, vom 1. März bis 27. Oct. einen Stundenlohn von 45 Pf., vom 28. Oct. bis Ende Februar einen solchen von 48 Pf. einzuführen.

(Colonialpolitisch.) Major Wissmann befindet sich, wie dem „Hann. Cour.“ aus Berlin gemeldet wird, gegenwärtig in Sanibar. Es werden Truppen für den Kriegszug nach dem Süden, welcher im April stattfinden soll, anzuordnen. — Major Liebert vom Großen Generalstabe wird sich der „Köln. Ztg.“ zufolge voraussichtlich am 9. März nach Sanibar begeben, um dort mit Major Wissmann Verhandlungen über die weiteren Aufgaben der Schutztruppen zu pflegen. Major Liebert hat seit der Abreise der Herren Wissmann und Gavenreuth die Vertretung der deutsch-afrikanischen Schutztruppe in Berlin geführt.

### Zu den Wahlen.

△ Mühlhausen, 4. Febr. Die für Sonntag, 2. Febr. aberaumte Versammlung des freisinnigen Wahlvereins, in welcher der Candidat der Freisinnigen, Hr. Justizrath Dr. Horowitz Berlin, sprach, war äußerst zahlreich besucht, besonders aus Landkreisen waren viele Hörer erschienen. Der Vortrag des Hrn. Justizrath Horowitz enthielt die bekannnten Forderungen und Wünsche der deutschfreisinnigen Partei und entsetzte lebhaften Beifall. Redner gab zunächst einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Reichstagsarbeiten, suchte die Nachtheile des Kartells und seine Bestrebungen zu schildern, plaidirte dann für Fertigstellung des bürgerlichen Gesetzbuches, für Bekämpfung weiterer Steuererlässe, für Schutz der arbeitenden Bevölkerung hinsichtlich des Sozialistengesetzes etc. Der Vortrag begann und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser bezw. auf den Candidaten. In der dem Vortrag folgenden Discussion nahmen auch noch einige Vertreter der anwesenden Arbeiterpartei das Wort.

(1) Am Mittwoch Nachmittag fand in Rathenow eine zahlreich besuchte Wählerversammlung statt, in welcher der Abg. Rickert Bericht über die abgelassene Legislaturperiode abstellte. Die Sozialdemokraten hatten sich zu derselben nicht eingefunden, wie es heißt auf vorangegangenen Beschluß. Von den wenigen anwesenden Mitgliedern der Sozialdemokratie richtete nur eines eine Frage an den Abg. u. z. in Bezug auf die Arbeiterschutzgesetzgebung. Der Abg. Rickert erwiderte, daß die Freisinnigen, wie auch ihr Programm zeigt, die in der letzten Session angenommenen Anträge jedenfalls so oft wiederholen werden, bis sie von der Regierung angenommen werden. Er wies darauf hin, daß man aber nicht eher ruhen dürfe, bis die nothwendige von der Schweiz angeregte internationale Verständigung auf dem Gebiet der Arbeiterschutz- und Fabrikgesetzgebung herbeigeführt sei. Diese Thatsache ist um so erfreulicher, als sie 2 Stunden vor Erscheinen der kaiserlichen Erlasse stattfand, von denen Abg. Rickert noch keinerlei Kenntniss haben konnte.

(2) Dem „N. Sörl. Anz.“ zufolge hat der Kandidat für den Kreis Rosenburg, Graf v. Arnim, am 1. Februar in Riechy und am 2. Febr. in Jenzendorf Wahlversammlungen abgehalten, in denen jedem Anwesenden ohne Bezahlung Bier ad libitum verabreicht wurde. Nach den Berichten war das Bier schmächhafter als die Rede des Candidaten.

(3) Für die „Ordnung erhaltenden“ Parteien ist in einer Wählerversammlung vorgeschlagen worden, künftig die zutreffende Bezeichnung zu setzen „die Orden erhaltenden“ Parteien.

## Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

### Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Geschäftsjahr 1889 beträgt der in demselben erzielte Ueberschuss:

**77 Prozent**

der einzehnten Prämien.

Die Banktheilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Ueberschuss-Anteil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im gedachten § 7 bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluss zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Im Februar 1890.

Carl Rindfleisch, Auctions-Commissar, in Merseburg,  
Robert Kamprath, Kaufmann, in Leuchtädt,  
Agenten der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.



Ein großer Transport frischmelkender und hochtragender Kühe und Kalben, sowie bayrische Zugochsen steht vom 8. Februar d. J. ab zum Verkauf.

**Gustav Daniel & Co.,**  
Weißenfels.

**Tüchtige Dreher, Schlosser, Hobler u. Bohrer**

auf Dampfmaschinenbau bei hohem Verdienst zu dauernder Arbeit gesucht. (Nr. 16959.)  
E. Leutert, Halle a.S. — Giebichenstein.

## Für Confermandinnen

empfehle

größte Auswahl **neuester wollener Kleiderstoffe** in schönen aparten Streifen, gebüht, Carcaux und glatt per Meter, 100/110 cm breit, von 80 Pf. bis zu 3,00 Mk., schwarze Cachemire 1,35—4,50 Mk.

Anfertigung von Herren- und Knaben-Anzügen, Damenmänteln, Jaquets und sämtlichen Wäschegegenständen in besten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Einen Posten Kleiderstoff-Reste gebe bedeutend unter Selbstkostenpreis ab.

**A. Günther.**

## Damenstiefeletten

mit Gummizug, nur beste Qualität Leder, sowie schöne Façon, verlaufe à Paar mit 6 Mark und versichere gute und dauerhafte Arbeit.

**Jul. Mehne.**

## Gesichts-Masken und Kopfbedeckungen

in großer Auswahl zu haben bei

**Otto Schultze.**

NB. Bei Entnahme von 3 Duzend zu Fabrikpreisen.

## An die Wähler der III. Abtheilung!

Gebt bei der am Montag den 10. Februar stattfindenden Stadtverordneten-Wahl dem

**Ziichlermeister Julius Langer**

Eure Stimme. Derselbe ist in Folge seiner öffentlichen Thätigkeit den meisten Wählern bekannt.

**Mehrere Wähler.**

### Näh-Maschinen.

echtes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen  
& Hartung, Gotthardtstr. 18

### Trödelgeschäft Oelgrube 7

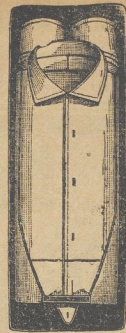
kauft stets getragene Herrenkleidungsgüter, Stiefeln, Betten, Möbel, Wäsche u. dergl. mehr.  
Auch sind bei mir neue Herren-Anzüge, Arbeitshosen, Englisch-Lederhosen, Sandhosen, Holz-Löffel, Schulanzüge, Langstiefeln, Halbstiefeln, Knabenstiefeln, sowie alle Sorten Schuhwaaren nur billig zu haben.

**H. Apelt,**  
Oelgrube 7.



U. Classé, Schneiderstr. 36, empfiehlt für nur Bekleidung oder Herren-Schneiderei Stempel.

**Echt Hamburger Lederhosen**  
in der Lederhandlung von  
**Max Plaut, Gotthardtstr. 29.**



## Adolf Schäfer, Entenplan 1.

Manufactur — Modewaaren — Kleider- u. Besatzstoffe — Damen-Umhänge, Unterröcke, Schürzen, Leinwand, Handtücher, fertige Wäsche, Eisener Baumvollarware — Gardinen — Möbelstoffe — Normal-Unterkleider, Flanelle, Tücher, Cravatten, Herren-Hemden, Kragen, Manschetten.

Besorgung ganzer Ausstattungen, sowie aller in mein Fach gehörender Artikel.

Mein neues Geschäftslocal eignet sich durch Helligkeit und Bequemlichkeit ganz besonders zum Einkauf. Ich lasse in eigener Arbeitsstube alle Art Wäschegegenstände für Herren, Damen und Kinder nach bewährten Schnittanfertigen.

Jede werthe Kunde kann mit vollem Vertrauen in meinem Geschäfte kaufen, ich werde für schöne Auswahl und für billige Preise stets Sorge tragen.

## Bekanntmachung.

Zu der am Donnerstag den 6. d. M. im Tivoli abgehaltenen Versammlung wurde von den anwesenden Wählern der III. Abtheilung mit Stimmenmehrheit beschlossen:

den Herrn **Handelsgärtner Richter** zur Wahl als Stadtverordneten zu empfehlen. Der Vorstand des Bürger-Vereins für städt. Interessen.

Zu der am 10. d. M. stattfindenden Stadtverordneten-Wahl der 3. Abtheilung wird der Brauereibesitzer

**Herr Carl Berger**

zum Stadtverordneten vorgeschlagen und ersuchen wir alle Wähler, demselben ihre Stimme zu geben.

**Mehrere Wähler.**

## Oeffentl. Wählerversammlung im „CASINO“

Sonnabend den 8. Februar, abends 8 Uhr.

Tagesordnung: 1) Die bevorstehende Stadtverordneten-Wahl. 2) Die Schließung der öffentlichen Brunnen. 3) Die Gründung eines Wahlvereins. Referent: Herr Tischlermeister Julius Langer.

Um zahlreiches Erscheinen seitens der Wähler der 3. Abtheilung wird gebeten.  
Der Einberufer. Otto Guth.

Am Sonntag den 9. Februar cr., nachmittags 2 1/2 Uhr,

findet in der Kaiser Wilhelms-Halle hierelbst eine General-Versammlung sämtlicher den Kreisen Querfurt und Merseburg angehörigen Reichstagswähler der Kartell-Parteien statt; dieselbe wird der Landtags-Abgeordnete

**Herr von Hellendorff-Zingst,**

welcher von den Wählern unserer Parteien im Kreise Querfurt einstimmig als Candidat für die nächste Reichstagswahl aufgestellt und von dem Wahlvorstande des Kreises Merseburg als solcher ebenfalls einstimmig angenommen ist und zu gleichem Zwecke hierdurch lebhaft empfohlen wird, sich den Wählern vorstellen; wir laden zu dieser Versammlung alle deutsch- und freikonserverativen wie alle nationalliberalen Wähler der Kreise Merseburg und Querfurt ganz ergebenst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.  
Merseburg, den 4. Februar 1890.

Der Wahl-Vorstand

der vereinigten deutsch- und freikonserverativen und nationalliberalen (Kartell-) Parteien

für die

nächste Reichstagswahl in den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Im Auftrage:

von Hellendorff-St. Ulrich, Major a. D.

Müller, Oberförstermeister.

## Der Maskenball

des Gesang-Vereins „LYRA“

findet Sonntag den 9. Februar 1890 in den sämtlichen Räumen des „Tivoli“, von abends 6 Uhr ab, statt.

Soweit es die Räumlichkeiten gestatten, ist auch Nichtmitgliedern die Theilnahme gern erlaubt.

NB. Für geschmackvolle Decoration und scenische Aufführungen ist bestens gesorgt.

**Einlaßkarten** für Masken und Zuschauer à 1 Mark sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren

Kaufmann Löb, Firma: Gebr. Schwarz,

Hennicke, Bahnhofsstraße,

Bachow, Steinstraße, und durch den

Vereinsboten Karl Schmieder, Oberaltenburg 12.

An der Abendkasse 1,25 Mark.

Der Vorstand.

# VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen  
feinster Chocolade.  
Überall vorrätig.

en gros. **Otto Dobkowitz** en detail.

**Merseburg, Neumarkt 11.**

**Großer Gelegenheitskauf in schwarzen Cachemires**

das Meter 1/4 breit, Halbwole, 0,60, 0,70, 0,80, 0,90, 1,00 Mt.,  
das Meter 1/4 breit, reine Wole, 1,00, 1,10, 1,35, 1,50, 1,60, 1,80, 2,00, 2,20, 2,30, 2,40,  
2,50, 2,70, 3,00 Mt.



*„Des Mannes Lier ist seine Kraft“ Johnstons Bovril. Fleischessenz*

ist das vorzüglichste Nahrungsmittel des Jahrhunderts, kräftigend, schmackhaft, billig. Bovril enthält Alles, was als Albumin und Fibrin die Nahrung des Fleisches bildet, ist concentrirt leicht verdaulicher Form, ist Gesunden und Kranken gleich nützlich. Bovril ist das Fleisch selbst. Eine Unze Bovril enthält mehr Nährkraft als 50 Unzen aller bisher bekannten Fleischextracte. Ein einziger Versuch schon genügt um den Werth dieser Fleischessenz zu würdigen und für den Gebrauch beizubehalten.

Hauptversand bei E. Weidemann, Liebenburg a. Harz.

Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

## Plan der Grossen Geld-Lotterie

für Niederlegung der Schlossfreiheit in Berlin (nur einmalige Lotterie, eingetheilt in 5 Klassen).

I. Kl. Ziehung 17. März 1890.	II. Kl. Ziehung 14. April 1890.	III. Kl. Ziehung 12. Mai 1890.	IV. Kl. 9. Juni 1890.	V. Kl. Ziehung 7. Juli 1890.
1 à M. 500 000 = M. 500 000	1 à M. 300 000 = M. 300 000	1 à M. 300 000 = M. 300 000	1 à M. 500 000 = M. 500 000	1 à M. 600 000 = M. 600 000
1 à „ 400 000 = „ 400 000	1 à „ 200 000 = „ 200 000	1 à „ 200 000 = „ 200 000	1 à „ 400 000 = „ 400 000	1 à „ 500 000 = „ 500 000
1 à „ 300 000 = „ 300 000	1 à „ 100 000 = „ 100 000	1 à „ 100 000 = „ 100 000	1 à „ 300 000 = „ 300 000	1 à „ 400 000 = „ 400 000
1 à „ 200 000 = „ 200 000	2 à „ 50 000 = „ 100 000	2 à „ 50 000 = „ 100 000	1 à „ 200 000 = „ 200 000	2 à „ 300 000 = „ 600 000
2 à „ 150 000 = „ 300 000	4 à „ 25 000 = „ 100 000	4 à „ 25 000 = „ 100 000	1 à „ 100 000 = „ 100 000	3 à „ 200 000 = „ 600 000
3 à „ 100 000 = „ 300 000	10 à „ 20 000 = „ 200 000	10 à „ 20 000 = „ 200 000	15 à „ 20 000 = „ 300 000	4 à „ 150 000 = „ 600 000
4 à „ 50 000 = „ 200 000	20 à „ 10 000 = „ 200 000	20 à „ 10 000 = „ 200 000	40 à „ 10 000 = „ 400 000	10 à „ 10 000 = „ 100 000
5 à „ 40 000 = „ 200 000	40 à „ 5 000 = „ 200 000	40 à „ 5 000 = „ 200 000	60 à „ 5 000 = „ 300 000	10 à „ 40 000 = „ 400 000
10 à „ 30 000 = „ 300 000	100 à „ 2 000 = „ 200 000	100 à „ 2 000 = „ 200 000	100 à „ 3 000 = „ 300 000	10 à „ 30 000 = „ 300 000
12 à „ 25 000 = „ 300 000	200 à „ 1 000 = „ 200 000	200 à „ 1 000 = „ 200 000	200 à „ 2 000 = „ 400 000	20 à „ 25 000 = „ 500 000
15 à „ 20 000 = „ 300 000	379	379	300 à „ 1 000 = „ 300 000	40 à „ 20 000 = „ 800 000
40 à „ 10 000 = „ 400 000	M. 5 400 000	M. 1 800 000		100 à „ 10 000 = „ 1 000 000
100 à „ 5 000 = „ 500 000				150 à „ 5 000 = „ 750 000
100 à „ 3 000 = „ 300 000				200 à „ 3 000 = „ 600 000
200 à „ 2 000 = „ 400 000				500 à „ 2 000 = „ 1 000 000
500 à „ 1 000 = „ 500 000				1058 à „ 1 000 = „ 1 058 000
985	379	379	733	5384 à „ 500 = „ 2 692 000
	M. 1 800 000	M. 1 800 000	M. 4 000 000	M. 14 400 000

Zum Bezuge von Original- wie Antheil-Loosen dieser Lotterie halte ich mich gegen Vorauszahlung des Betrages bestens empfohlen.

Ich versende bei Erscheinen **Original-Loose I. Klasse**

Erneuerungspreis der Original-Loose für II. und III. Klasse ist je M. 20,—, 10,—, 5,—, 2,50  
do. do. do. IV. Klasse ist M. 30,—, 18,—, 9,—, 4,50  
do. do. do. V. Klasse ist M. 72,—, 36,—, 18,—, 9,—

**Antheil-Loose I. Klasse** zu M. 21,20 10,60 5,30 2,70 1,35

Die Erneuerungsbeträge dieser Antheil-Loose sind für alle Klassen dieselben.  
Um meiner werthen Kundschaft Porto für die wiederholte Erneuerung zu ersparen, empfehle ich **Antheil-Voll-Loose**, für alle fünf Ziehungen gültig und im Voraus zu bezahlen, für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten vier Klassen die im Voraus bezahlte Einlage der folgenden Klassen bei Erhebung des Gewinnes zurückvergiere.

**Preis der Voll-Loose** M. 108,— 53,— 26 50 13 25 6 75

Die Bestellungen auf Loose werden der Reihe des Einganges nach berücksichtigt. Die Loose kommen **sofort nach Erscheinen** zum Versandt. Jeder Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitte, sind für jede Liste 20 Pf. und für Porto 10 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

**Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.**  
Reichsbank Giro-Conto. Telegramm-Adresse: Lotteriebank Berlin.

## Vorschuss-Verein zu Merseburg, G. G.,

mit unbeschränkter Haftpflicht.

Zu der Sonntag den 16. Februar 1890, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale der „Funkenburg“ hier selbst stattfindenden

**ordentlichen General-Versammlung**

werden sämtliche Mitglieder des Vereins ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht über das Jahr 1889. Feststellung der Dividende und Ertheilung der Entlastung;
- 2) Antrag des Aufsichtsraths, Regulirung der Vorstandsgehälter, und zwar eine Gehaltsermäßigung und zwei Gehaltserhöhungen betreffend;
- 3) Wahl des Controleurs;
- 4) Neuwahl für die auscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder Herren Kfm. Dürbeck, Stadtrath Kops und Kgl. Lott.-Einn. Schröder;
- 5) für den Fall, Ersatzwahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes;
- 6) Beschlußfassung der Generalversammlung über die Höhe, welche Anleihen der Genossenschaft und Spareinlagen bei derselben nicht überschreiten dürfen, sowie über die Grenzen, welche bei Creditgewährungen an Genossen eingehalten werden sollen;
- 7) Wahl der Abschätzungscommission;
- 8) Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandsstage in Herzberg a/E. und dem allgemeinen Vereinsstage in Königsberg i/Pr. Einträge sind bis zum 10. d. M. bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Merseburg, den 5. Februar 1890.

Der Aufsichtsrath des Vorschuss-Vereins zu Merseburg, G. G., mit unbeschränkter Haftpflicht.

S. Schröder, stellvertretender Vorsitzender.

Hierzu eine Beilage.



einem braunen Rod, grauen englischlebernen Beinkleibern, grauer Weste, graugestrichter Unterjade, weissem Darschenhemd und Schafwollschleifchen bekleidet. Am Kopfe des Toten waren mehrlache Verletzungen zu bemerken. Die Todesursache hat noch nicht festgestellt werden können. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß ein Verbrechen vorliegt.

Im Vereinshaufe des Turnvereins zu Markersaßnitz wurde am Sonnabend, während der Turnabtheilung, unter Herbeiführung der Lampe, sog. Blitzbrenner, von der Decke herab, der Ballon entleerte sich und das Del fing Feuer, welches augenblicklich zu einem Flammenmeer aufblühte, Fische, Stühle, Gardinen, Kleidungsstücke: ergist und nur mit Mühe gelöscht werden konnte. Von der Glut zerprangen die Fensterscheiben. Einige Anwesende trugen leichte Verletzungen davon.

Eine wohlthätigere Brodenbekleidung unternahmen in den letzten Tagen fünf Herren aus Nordhausen. Dieselben gingen am Sonnabend von Nordhausen aus nach Sierke, begannen dort Sonntag früh 9 Uhr den Aufstieg durch das Eckerloch und langten 1/2 Uhr mittags glücklich auf dem Gipfel an. Dort trafen bald darauf auch drei Halberstädter Herren ein, die den Aufstieg von Hassenburg aus gemacht hatten. Die Temperatur auf dem Broden war — 1 Grad R. im Schatten und es war dabei vollkommen windstill. Die Aussicht war schöner, als man dieselbe in der Regel im Sommer trifft, und konnte man z. B. die thüring. Berge, den Weisner u. deutlich wahrnehmen. Der Hinabstieg geschah auf demselben Wege wie der Aufstieg. Die Schneeverhältnisse sind gegenwärtig für den Brodenbesuch günstig und auch sonst bietet die Landschaft augenblicklich Schönheiten, von denen man im Sommer keine Ahnung hat. Die fünf Teilnehmer des von herrlichstem Wetter begünstigten Aufstieges kehrten mittels Schützen über Bennenkeim am Sonntag Abend hochfroh nach Hause zurück.

Auf dem Bahnhofe zu Goslar fuhren am 4. d. zwei Lokomotiven mit voller Kraft aufeinander, wobei ein Führer schwer verletzt wurde, während der andere nebst einem Heizer leichter davonkam. Falsche Weichenstellung soll die Ursache des Unglücks sein.

Bei Taucha ließ sich am 6. d. vormittags ein 20-jähriges Mädchen von einem Zuge der Eisenbahn überfahren; die Unglückliche wurde sofort getödtet. Nach Angabe des Zuführers hatte dieselbe im Graben gefauert und das Herausrufen des Zuges erwartet. Kurz vorher sprang sie auf die Strecke und legte sich quer über die Schienen.

Im Gemeinderath zu Dessau theilte der Vorsitzende mit, daß das am 31. Dez. v. J. verlebene Fräulein Clara Schröder der Stadt Dessau 10 000 Mk. zum Besten armer Weisenfinder vermacht hat; das Legat wurde angenommen.

Die Henschel'sche Locomotivfabrik in Cassel hat am Sonnabend die 3000. Locomotive vollendet. Anlässlich dieses Ereignisses hat Commerzienrath Henschel 10 000 Mk. zur Beilegung an die Arbeiter gespendet und ferner ein Capital für den Bau von gefunden Wohnungen für 50 Arbeiterfamilien gestiftet.

Die Rettungsmedaille ist dem Prinzen Alexander von Sachsen-Weimar, Leutnant im zweiten sächsischen Husaren-Regiment Nr. 19 verliehen worden, da er im Spätherbst v. J. auf der Parforce Jagd zwei Kameraden das Leben gerettet hat. Diese waren so unglücklich in tiefes Wasser geführt, daß sie, unter den Pferden liegend, unsehbar ertrunken wären, wenn nicht der Prinz, der schnell vom Pferde gesprungen war, zu ihnen geschwommen wäre und sie, die schon bewußlos waren, an das Ufer gebracht hätte.

In Staßfurt hat man nach dem letzten Tumult zur Unterdrückung der Polizei in Nothfällen die Bewaffnung der freiwilligen Feuerwehr mit Beilen resp. Revolvern ins Auge gefaßt.

In der Nacht zum 6. d. war auf der Marienbrücke in Dresden eine aus der Umzäunung von Gartenanlagen genommene eiserne Thür auf ein Bahngelände gelegt worden. Offenbar war es aus einer Entleerung des 12 Uhr 40 Minuten von Ost nach West abfahrenden sächsischen Eilzuges abgefallen. Glücklicherweise wurde der verbrecherische Anschlag rechtzeitig entdeckt.

### Localnachrichten.

Wettersburg, den 8. Februar 1890.

Die für Donnerstag Abend vom Bürgerverein für städtische Interessen im „Volkshaus“ einberufene Wählerversammlung war von etwa 40 Personen, meist Angehörigen der dritten Abtheilung, besucht. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Dübbe, eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf den Zweck derselben und erwähnte gleichzeitig, am Tage der Wahl, Montag den 10. Februar, recht zahlreich amputirt. Zu den bereits veröffentlichten Vorschlägen übergehend, erwähnte der

Herr Vorsitzende, daß der Candidatur des Herrn Drauerbeiser Carl Berger der § 30 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 entgegenstehe, nach welchem zwei Brüder nicht zu gleicher Zeit Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung sein dürfen. Die weiteren Vorschläge wurden auf mehrseitigen Wunsch auf Heren aus der dritten Abtheilung beschränkt. Genannt wurden die Herren Inspector Herber, die Bauniermeister K. Hirschsiedel und H. Gärtner, Handelsräthe Richter und Kaufmann Thiele. Bei der Abstimung erhielt Herr Richter die meisten Stimmen und wurde infolgedessen als ersterer Candidat für die am Montag stattfindende Stadtverordneten-Verzählung proclamat. Anschließend hieran entspann sich durch eine Anfrage des Herrn Maurer Beyer über die Stellung des erwählten Candidaten zur städtischen Wasserfrage eine längere Debatte, in welcher über die Befestigung fast sämtlicher öffentlichen Brunnen resp. die gar zu spärliche Anbringung von Druckhähnen der Wasserleitung in den einzelnen Stadtteilen lebhaft Klage geführt, auch der jetzige Minimalpreis (3 Mk. pro Vierteljahr) als zu hoch befunden wurde, da viele kleine Häuser in diesem Zeitraum ein Wasserquantum von 15 Kubikmetern nicht verbrauchen können. Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß sich das städtische Wasserwerk mit seinem Rechnungswesen u. noch im Stadium der Entwicklung befindet und später bei günstigeren Einnahmen auch Veränderungen der jetzigen Bestimmungen vorgenommen werden können. Der Mangel an Druckhähnen wurde übrigens allgemein als ein Uebelstand anerkannt, dessen Befestigung gerade im Interesse der ärmeren Bevölkerung dringend wünschenswert sei. Nach Schluß der öffentlichen Wählerversammlung blieben die Mitglieder des Bürgervereins noch zur Erlebung einiger gemeinschaftlicher Angelegenheiten zusammen. Zunächst erstattete der Schriftführer den Jahresbericht, vor der Laubei der Bürgererschaft dem Verein gegenüber scharf kritisierte; der Nebentag legte die Jahresrechnung vor, welche in Einnahme incl. vorjähr. Bestand 121,54 Mk., in Ausgabe 70,12 Mk. und einen verbleibenden Bestand von 51,42 Mk. aufweist; ferner wurde die Vorkontrahent durch Wiederwahl der bisherigen Mitglieder mit nur einigen Abänderungen in den Functionen derselben erlerbt und der Jahresbeitrag des Vereins an den Verein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande in Höhe von 5 Mk. beibehalten. An diesjährigen Vereinsfeiern sollen 50 Pf. erhoben werden. Damit war die Tagesordnung erlerbt und schloß der Vorsitzende die Versammlung.

\*\*\* Gegen die Halb'sche Theorie und die Vorauskündigung kritischer Tage sind neuerdings bedeutende Einwendungen gemacht worden, namentlich bezüglich der eintretenden Dekane. Die „Hallische Zig.“ bringt in Bezug hierauf von sachkundiger Hand nachstehende Zuschrift: Herr Professor Halb begnügt sich zuerst damit, vermöge seiner Lehre Erdbeben zu erklären und vorher zu verhängen. Letzteres nicht immer mit Glück. Neuerdings sind nun aber auch Stürme, die an „kritischen“ Tagen eintreten, in einem Falle auch eine Vorerwähnung als Beweis für die Richtigkeit der Lehre angesehen worden. Schreiber dieses erlaubt sich den Einwurf zu machen, daß große Stürme doch erst 3-5 Tage später aus ihren Ufern treten, als die Ursache des Ausretens (Regengüsse oder Schneeschmelzen) besteht. Mit den Stürmen ist's nicht anders. Diejenigen, die zu uns kommen, sind im Meerbusen von Mexico geboren, sie sind meist 8 oder mehr Tage alt, wenn sie zu uns kommen. Wirken die kritischen Tage etwa voraus? — Wollte aber Jemand meinen, die Stürme erreichten hier größere Kraft, so ist leicht zu beweisen, daß im Gegentheil alle diese Stürme schon abgeschwächt zu uns kommen, ja meistens bei uns in Europa ihr Ende erreichen.

\*\*\* Die Heilung des Keuchhustens will Dr. Wobn erzielen auf Grund der zufälligen Wahrnehmung, daß die Desinfection des Krankenzimmers, in welchem sich die Keuchhustenkranke aufhalten, durch schwefelige Säure die Anfälle mit einer an das Wunderbare grenzenden Geschwindigkeit zum Verschwinden bringt. Man bringt die Kranken am Morgen in frischer Wäsche und frischen Kleidern in ein anderes Zimmer, in welchem sie sich den Tag über aufhalten. In dem verlassenen Krankenzimmer verbrennt man auf je 1 Kubikmeter Rauminhalt 25 Gramm Schwefel und läßt, nachdem man das Bettzeug, Kleider u. zweifelhafte aufgehängt und ausgebreitet hat, die schwefelige Säure fünf Stunden einwirken. Hieraus wird mehrere Stunden gelüftet, die Kranken kommen abends in ihre desinfizierten Schlafzimmer und sind vom Keuchhusten geheilt.

### Aus den Kreisen Wetzburg u. Querfurt.

Kleinordetha. Im Laufe voriger Woche war ein Vertreter der Zuckerfabrik Trotha hier anwesend, um mit der hiesigen Landwirthe Versammlung betr. Lieferungen von Zuckerrüben an die genannte

Fabrik abzuschließen. Die hiesigen Zuckerrübenbauer haben sich denn auch contractlich verpflichtet, ihre Rüben nach Trotha zu liefern, da ihnen hierbei gegen den bisherigen Absatz nach Lügen mangelhafte Vortheile geboten werden. Die Fabrik zahlt pro Centner 0,95 Mk. und läßt die Rüben durch Röhre von hier abholen, so daß die Ablieferung den Bauern sehr erleichtert wird und die Beförderer, über die oft unruhigen Wege nach Lügen fast ganz wegfällt. Die Schmelze, 35 Pct., liefert die Fabrik frei nach hier. Um es den Leuten ganz bequem zu machen, werden die Abnehmer an hiesigem Orte eine Waage aufstellen, daß die Rüben hier verwogen werden können und ein längeres Warten beim Abblenden ganz und gar ausgeschlossen ist. (L. Wölk.)

§ Ein interessantes Andenken an die Schlacht von Lügen ist dieser Tage am 10. d. in Wien im vorigen Jahre neubegründeten Heeresmuseum übergeben worden. Vom österreichisch-ungarischen Reichskriegsministerium ging demselben das Befehlsschreiben des Herzogs Albrecht von Welfenburg (Wallenstein) an den in der Schlacht bei Lügen gefallenen Feldmarschall Gottfried Graf von Pappenheim sammt der Ordre de bataille (beide Schriftstücke mit dem Blute Pappenheims getränkt) zu.

### Verstorbene.

\* (Eine schlechte Leberfahrt) hatte der am Dienstag in New-York angekommene Dampfer der Hamburg-Amerikanische Dampfschiff-Reederei „Selbst“ gehabt, und war in Gefahr unterzugehen. Am 29. Januar mittags kollidierte das Schiff mit einem Eisberge und erlitt zwei Stöße. Die Passagiere verlangten eine Unterbrechung, welche ergab, daß in den Verbleib zwei große Heiser gelassen waren. Sonst war das Schiff unbeschadet und kam glücklich in New-York an, nachdem es noch 20 Seereise passirt hatte.

\* Ein Heizer des Eisenbahnzuges, durch schlagendes Wetter veranlaßt, meidet der Nacht aus London: Am Donnerstag Morgen fand ein Explosion folgendes Wetter in der Kohlenruhr Überhagen in der Nähe von Newport in Süd-Wales statt. Alle Verbindung mit der Grube, in welcher sich ungefähr 300 Arbeiter befinden, war nach der Explosion abgebrochen, doch gelang es bis 2 Uhr nachmittags, 40 Leichen aus der Grube herauszuschaffen. Weitere Mittheilungen liegen noch nicht vor.

\* (Eisenbahnunfall in Meiningen). Am Donnerstag fuhr der Eisenbahnzug von Meiningen in Richtung auf einen Winterzug, welcher in Folge dessen englische Mehrere Wagen wurden zertrümmert, die Besätze der Remisen a find getödtet. Verloren sind nicht weniger 1000 Mk.

\* (Raubmord). Aus Ulm meldet man vom 4. d.: Der Hingelebte Stühbe von Doppenmeier bei Astenberg ist vorgehen nach dem Raubmord, welcher in der Nähe seines Einzelgehöftes niedergefallen und brandschanden. Der Täter, aus Altsachsen, ist bereits aufgegriffen.

\* (Cholera) Nach Mittheilungen der Hof. Corr. aus Petersburg lauten die aus Tiflis anlangenden Berichte über den Stand der Gesundheitsverhältnisse in Persien sehr ungünstig. In den zwei letzten Monaten v. J. sollen in der Provinz Khorassan allein 3500 Personen der Cholera zum Opfer gefallen sein. Zu diesem variirte die Anzahl der täglichen Todesfälle zwischen 300 und 1000. In den persischen Grenzprovinzen herrscht ein besorglicher Mangel an Ärzten, daß die Mehrzahl der Kranken jezt arbeitslos Hilfe entbehrt. Es sei vorauszusetzen, daß mit dem Eintritte des Frühjahres diese Zustände sich nur noch verschlimmern dürften. Der General-Gouverneur des Kaukasus, Fürst Donduhoff-Korsakoff, hat angelehnt dieser Gefahren in Petersburg die Errichtung von gut organisirten Quarantäne-Anstalten an der kaukasische-berischen Grenze empfohlen. Wie es heißt, wird die russische Regierung dieser Anregung in Kurzem Folge geben.

\* (Strafverurteilung) In Tiflis wurde am Mittwoch früh die wegen Mordes zum Tode verurtheilte Witwe Weber durch den Schatzrichter Reinhold aus Maghoban enthauptet.

\* (Der Fall Hietzen) Bei der Staatsanwaltschaft Eberfeld hat am Mittwoch der Rechtsanwält Dr. Friedmann aus Berlin die Wiedereröffnung des Verfahrens gegen den 1884 zum Tode verurtheilten und zu lebenslänglicher Zuchthaus begnadigten Gattenmörder Barbier Albert Hietzen beantragt. Als Thäter werden bezeichnet der frühere mit angeklagte Lehrling Wilhelm und ein alter Zuchthäuser.

\* (Mord auf Befehl.) In Wetzburg kam am Mittwoch Abend der Umbacher Bauer Widval Gehring auf das Polizeiamt mit der Selbstanklage, daß er in Gemeinschaft mit dem Bauer Johann Daxel des letzteren Frau vor zehn Tagen gegen das anwesende abgukalende Honorar von 10 fl. in granatener Weise ermordet habe. Gehring wurde sofort in Haft gehalten und Daxel's Befestigung verweigert. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß das Gesändnis Gehring's auf Wahrheit beruht. Daxel wurde verhaftet; auch er legte das Gesändnis ab, daß er seine 25-jährige Gattin nach furchtbarer Gegenwehr derselben erdroßelt hat.

\* (Einkurz einer Eisenbahnbrücke) Aus New-York berichtet ein Telegramm vom 4. d.: Gehren ist das Drahtseil einer bei Wetzburg Junction im Staate Illinois befindlichen Eisenbahnbrücke, welche als ein Zug hinüberfuhr. Die Locomotive fiel ins Wasser und zog eine Menge Wagen mit sich. Zwei Heizer ertranken. Der Locomotiführer ist noch am Leben, aber sein Schicksal ist unentschieden. Ein Theil der Maschine liegt auf ihm und es kann gerade noch den Kopf über Wasser halten, indem er auf der Leiche eines der Heizer liegt. Er wird am Leben erhalten, indem man ihm vorwährend Spiritus einflößt. Die Aerzte versuchen, ihm das von der Maschine festgezwängte Bein zu amputiren, um ihn freizumachen.

\* (Todesdrama) In Stuttgart begab sich am 1. d. ein 17-jähriges hübsches Mädchen, welches sich für die Theaterlaufbahn vorbereitete, Fräulein Fräulein Sante, in die Kirchhofstraße, ließ sich vor dem Altare nieder und ferserte einen Selbstmord auf ihre linke Schläfe ab. Sie sank schwer verwundet zusammen. Man brachte sie in das Krankenhaus; ob es gelingt, sie am Leben zu erhalten, ist noch ungewiß. Wegen veräußerlicher Liebe hatte das Mädchen sich zu der That entschlossen.

**Erzeigen**

Wer diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**  
Am Sonntag den 9. Februar predigen:  
Domkirche. 10 1/2 Uhr: Dnc. Bithorn.  
5 Uhr: Prediger David.  
Vorabends 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
Diaconus Bithorn.  
Stadtkirche. 10 1/2 Uhr: Pastor Werber.  
9 Uhr: Dnc. Bied.  
Am Anschlag an den Vormittags-  
gottesdienst beige und Abendmahl.  
Pastor Werber. Anmeldung  
Vormitt. 1/12 Uhr Kindergottesdienst.  
Kewarthsche. 10 Uhr: Pastor Truchert.  
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Delius.  
Nachmitt. 1. Uhr Kindergottesdienst.  
Lebung des Kirchenorgels nicht Sonntag  
den 10. sondern Donnerstag den 13. Febr.  
abends 8 Uhr.

**Katholische Kirche.** Sonntag den 9. Febr.  
ist 10 1/2 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr  
nachmittags Kirchenmusik und Abendg.  
**Conntag abends 8 Uhr Jünglingsverein.**  
Katholischer. Altenburger Schule. Aus-  
stellung der Bücher Conntag von 1-2 Uhr.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern Morgen entfiel uns der Tod unsern  
guten lieben Carl in seinem noch nicht ganz  
vollendeten lebendigen Lebensjahre, was hiermit  
Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen  
**Franz Koth und Frau.**  
Die Beerdigung findet Conntag Nachmittag  
3 Uhr statt.

**Dankagung.**  
Für die uns bewohnte herzliche Theilnahme  
bei dem Begräbnis unserer lieben Gfina sagen  
wir hiermit Allen unsern aufrichtigsten Dank.  
**Kob. Kollnik und Frau.**

Für die liebevolle Theilnahme und reich-  
lichen Blumenbesuche bei dem Begräbnis unserer  
lieben Dahingefahrenen sage Allen meinen  
herzlichsten Dank.  
Merseburg, den 7. Februar 1890.

**Wittwe Käntzel**  
im Namen der Hinterbliebenen.  
**Dank.**  
Für die liebevolle Theilnahme beim Be-  
gräbnis meines lieben Mannes, unseres guten  
Vaters und Großvaters August Weitzler  
sagen wir Allen unsern innigsten Dank, be-  
sonders dem Herrn Pastor Delius und dem  
Kellern Ritzgerdereine.

**Die trennenden Hinterbliebenen.**  
Der Bräutigam Herr Max Berger ist  
in Folge seiner Wahl als unbedingter Stadt-  
rath aus der Stadtverordneten-Versammlung  
ausgeschieden. Derselbe war von der III. Ab-  
theilung bis all 1891 gewählt. Es muß daher  
für die der Gehaltszahl geschritten werden. Die-  
selbe soll

**Montag den 10. Februar cr., von  
vormittags 9 Uhr bis mittags  
12 Uhr im kleinen Saale des  
Restaurants „Zwölf“**

Diejenigen Bürger der III. Abtheilung,  
welche in der Gemeindevollversammlung  
zur Ergänzungswahl der Stadtverord-  
neten Versammlung im November d. J.  
verzeichnet sind, werden eingeladen, sich  
zur bestimmten Zeit in dem vorgenannten  
Wahllokal persönlich einzufinden.

Jeder Wähler muß dem Wahlvorstande  
mündlich und laut zu Protokoll erklären, wenn  
er seine Stimme geben will.  
Zur Beachtung bemerken wir hiermit noch  
Folgendes: Die in der Liste angeführten  
Wähler sind als Stadtverordnete wählbar.  
Sobald können Stadtverordnete nicht sein:  
a. Mitglieder der Königlichen Regierung;  
b. Mitglieder des Magistrats und alle be-  
soldeten Gemeindevorstande;  
c. Geistliche, Kirchenräthe und Elementar-  
lehrer;  
d. die richterlichen Beamten;  
e. die Beamten der Staatsanwaltschaft;  
f. die Polizei-Beamten.

Merseburg, den 14. Januar 1890.  
Der Magistrat.

**Öffentliche Sitzung  
der Stadtverordneten-  
Versammlung.**  
Montag den 10. Februar 1890,  
abends 6 Uhr.  
Tages-Ordnung:

- 1) Feststellung des Kämmerer-Etats pro  
1890/91.
- 2) Bewilligung einer einmaligen Unterfützung  
an die Wachtmeister.
- 3) Quantifikation des Wachtmeisterdienstes.
- 4) Entnahme eines weitem Darlehens aus der  
Starkofe zur Ausföhrung der Wasserleitung.
- 5) Das Baugesetz des Schulbaumeisters  
Abrecht und Aenderung des Bauanwalts-  
plans der Wühlstraße betr.
- 6) Erbauung eines Siedehauses.  
Merseburg, den 6. Februar 1890.  
Der Verwalter der Stadtverordneten.  
Witte.

**Vollständig**  
sollen 26 Bände in gutem Zustande, „Deutsche  
Romanbibliothek“, sowie 27 Bände „Dandel  
und Wiesel“ von den Verfassern wegen Ab-  
wecheln gütig verkauft werden. Näheres in der  
Erped. d. Bl.

**Bekanntmachung.** Wir bringen hiermit  
in Erinnerung, daß sämtliche für die  
Steuer-Rolle fälligen Steuern, sowie auch  
das Schulgeld pro Januar, Februar und  
März bis zum 25. Februar bezahlt werden  
müssen.  
Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit  
der schuldigenartigen rechtlichen Betreibung  
beschritten begonnen werden.  
Merseburg, den 5. Februar 1890.  
Der Magistrat.

**Im Namen des Königs!**  
Zu der Privatklagesache  
des Schuhwaarenhändlers Gustav Runkel  
zu Merseburg, vertreten durch die Rechtsanwälte  
Wißel & Bennert, Privatklägers, gegen  
den Geschäftsführer Anton Mann in Merse-  
burg, geb. den 14. Mai 1843, eomanlich,  
Angeklagten, wegen Verletzung hat das Könige-  
liche Schöffengericht zu Merseburg in der  
Sitzung vom 16. Januar 1890, an welcher  
Theil genommen haben:

- 1) von Vorde, Amtsgerichts-Rath,  
als Vorsitzender,
- 2) Mähner, Rechtsanwalt,
- 3) Walprich, Tischlermeister,  
als Schöffen,
- 4) Ny, Altuar,  
als Berichtschreiber,

für Recht erkannt:  
daß der Angeklagte der öffentlichen Ver-  
letzung des Schuhwaarenhändlers Gustav  
Runkel zu Merseburg schuldig ist und des-  
halb unter Verurteilung in die Kosten des  
Verfahrens mit einer Geldstrafe von 5 Mark,  
an deren Stelle im Unvermögensfalle eine  
einjährige Gefängnisstrafe tritt, zu bestrafen.  
Angeklagter hat schuldig, die dem Privat-  
kläger erwachsenen notwendigen Auslagen  
zu ersetzen, daß ferner dem Privatkläger die  
Belastung zu übertragen, den entscheidenden  
Theil des Urtheils innerhalb 3 Wochen nach  
Rechtskraft dieses Urtheils bekannt zu  
machen.

**Gasthofs-Versteigerung.**  
Den im Orte Gke b. Friedeburg a/S  
Wohnsitz am Oberrand des Salzgrundes beleg-  
ene Gasthof, bestehend in 1/2 pöb. Wohn-  
haus, Kirchhofstzge, als: Scene, Stallung,  
Wohndiele es H Haus, Garten u. 4 Morgen Feld  
mit 1 Schafstange habe ich Antrag

**Donnerstag den 11. Februar,  
Nachmittag 1 Uhr,**  
im Grundstück selbst meistbietend unter  
sämtlichen Bedingungen zu versteigern, wozu  
ich Kaufbegehler b. ermit einlade. Auch werden  
auf Verlangen gegen Fr. Marke ausföhrliche  
Bedingungen zuerlassen.  
Anton Mann in Merseburg.

**Zwangsversteigerung.**  
Sonabend den 8. Februar cr., vor-  
mittags 10 Uhr, versteigere ich im Hotel  
zum halben Mond hier

2 Sophas, 1 Federstuhl, 1  
Waschtisch, 1 Korbfasien und 1  
Kommode.  
Merseburg, den 7. Februar 1890.  
Taeuchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Restaurations-Verkauf.**  
Ich bin geneigt, mein in der Nähe des  
Marktes gelegenes Hausgrundstück, verbunden  
mit Laden und Restauration, veränderungs-  
fähig unter günstigen Bedingungen sofort zu  
verkaufen und kann dasselbe 1. April bezogen  
werden. Das Nähere zu erfragen bei  
Gustav Runkel, Merseburg a/S,  
Friedrichstraße 18

**Haus-Verkauf in Merseburg.**  
Das den Maurer Weber'schen Erben  
gehörige, Sülzberg 24 belegene Hausgrundstück  
mit Garten soll ich erbschaftsgelber ver-  
kaufen und nehme Gebote bis 15. d. M.  
entgegen.  
Merseburg, den 5. Februar 1890.  
Carl Rindfleisch,  
Auctionar-Commissar und Gerichts-Expert.

**Ziegelei-Verkauf.**  
Krankeitshalber soll eine flott gehende  
Ziegelei mit ca. 23 Morgen Feld (Produktion  
1/2 Mill. Piegel) in sehr guter Lage, zwischen  
Halle und Leipzig, sofort verkauft werden durch  
Carl Rindfleisch, Merseburg, Burg-  
straße 18

**Haus-Verkauf.**  
Das den Brautmann'schen Erben gebörige  
hier, Aufzugsstraße 5 belegene Hausgrundstück  
mit Hof, Stall und Garten soll erbschaftsgelber  
habr verkauft werden und nehme ich bis zum  
10. d. M. Gebote entgegen.  
G. Höfer, Auct.-Commissar, Hofmarkt 7.

**Für Gastwirthe und Gesellschaften.**  
Zum Geschäft zum Kränzchen in Forst-  
witz bei Zörrenberg (Wohnort) habe ich  
produktives, tabelles tafelförmiges  
Klavier (Halbtönen) mit vollem Ton billig  
zum Verkauf stehen. C. F. Ahrens.

**Eine Schlosser-Werkstatt**  
zu vermieten  
Weißer Hauer 1.

**G. Schock Weizenlangstroh,  
1/2, Schock Haferlangstroh,**  
mit dem Fiegel gedroschen, schön zu Hädel,  
hat zu verkaufen  
Venenen Nr. 18.

**Gute Speisekartoffeln,**  
2 Str. 10 Pf., 5 Str. Str. 25 Pf., empfiehlt  
H. Bernstein,  
Dom 10 (im alten Thurm)

**4 Gärten-Bauplätze,**  
mit Eichelg. und allerlei Obstanlagen im  
früher königlichen Grundstück sofort veräußerlich  
oder zu verpachten. Näheres  
Globigauer Straße 5.

**Kapitale**  
jeder Größe  
sind per sofort oder 1. April cr. auszuliehen  
durch G. Höfer in Merseburg

**Neumarkt 22/23**  
ist die Etage im Ganzen oder auch getheilt  
zu vermieten und zum 1. April zu  
beziehen.  
Tänzer.

Ein herrschaftliches Logis, 1. April  
1890 bezugsbar, zu vermieten.  
Näheres Gartenplan Nr. 3, im  
Laden rechts  
Tänzer.

Für meine Colonatwaaren-Handlung nach-  
per Eltern einen jungen Mann als Lehrling.  
Otto Zachow.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammer-  
küche, nebst Zubehör, per 1. April cr. zu  
mieten gesucht. Off mit Preisangabe an  
Clemens Ebert,  
Deutscher Wäher.

Eine zweite Etage ist an eine oder zwei  
einzelne ruhige Damen den 1. April oder 1.  
Juli zu vermieten. Wo sagt die Erped. d. Bl.

Eine sehr geräumige und bequeme Woh-  
nung mit Veranda und Obstgarten, Wasser-  
leitung u., zum 1. April 1890 bezugsbar, zu  
vermieten. Näheres  
Globigauer Str. 5.

**Breitstraße 8**  
ist eine sofort oder später bezugsbare Familien-  
wohnung, hohes Parterre, 3 Zimmer mit Zu-  
behör, an stille Leute billig zu vermieten.  
Eine kleinere Wohnung, bestehend aus 2  
Stuben, Kammer und allem Zubehör, sofort  
zu vermieten an der Geisel 4.

**Familienlogis mit Zubehör**  
in der Delgrube zu vermieten und zum 1.  
April zu beziehen.  
Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

**Gottthardtsstraße 21**  
ist das Parterre und die geth. 1. Etage zu  
vermieten. Wiltb. Gummert.

Eine herrschaftliche Wohnung ist zu ver-  
mieten und Dier zu beziehen  
Unteraltenburg 42.

Eine Wohnung von Stuben, K. u. K. nebst  
Zubehör ist zum 1. April zu vermieten  
Wühlstraße 1.  
Ein kleines Logis zu vermieten und 1.  
April zu beziehen  
Sand Nr 23.  
Zum 1. October wird eine 1. etalidige Woh-  
nung mitten her Stadt frei, bestehend aus 2  
Stuben, 2 Kammer, Küche nebst Zubehör und  
Wasserleitung. Preis 70 Thlr. Zu erfragen  
in der Erped. d. Bl.

**Zu vermieten**  
Friedrichstraße Nr. 8  
1 Wohnung, bestehend in Stube,  
Kammer und Küche. Näheres  
bei  
J. Schönlicht

3 anfangsge Gesellschäften mit Koff offen  
Reihe Waser 1e.

Ein Familienlogis ist zu vermieten und  
1. April zu beziehen  
Friedrich 14.  
Eine möblirte Wohnung zu vermieten  
Friedrichstraße 10.  
Ein Logis ist an ruhige Leute noch bis  
Osten zu vermieten  
Strüßberg 2.

**Ein großer Trockenboden**  
steht zur gefälligen Benutzung  
Delgrube Nr. 5.

**Formulare zu  
Zoll-Inhalts-Erklärungen,**  
für Postsendungen nach dem Ausland, hält vor-  
rätzig die Buchdruckerei von  
Th. Rössner, Delgrube Nr. 5

**Malcolmatör**  
in großen und kleinen Format hält in ob  
genannten Pächten zu 5 und 10 Pfund vor-  
rätzig  
Th. Rössner,  
Buchdruckerei, Delgrube a.

**Miets-Contracte,**  
besonders für Privatwohnungen, Geschäftslocalen,  
mit angehängter Hausordnung hält vorrätzig  
Th. Rössner, Buchdruckerei,  
Delgrube Nr. 5.

**Erfrisch zerlegtes Wald.**  
H. Rabe Nachf.  
Dahleitz frisches Baumengrün a Str. 2 Pf

**Beste wollene, gebrauchte  
Papiermaschinenfzle,**  
passend für:  
Werddecken, Teppiche, Bett-  
decken, Unterröcke u.,  
werden häufig zu billigen  
Preisen abgegeben.  
Königsmühle Merseburg.

Salzbuter, Schweinesett, Pfann-  
kuchen, Honigkuchen, Gurken,  
Wurst, Speck, Braueringe em-  
pfeht  
F. Hohl, Neumarkt 52.

**Frauen Schönheit ist eine Bierde.**  
Durch den thätigen Gebrauch der  
Lanolin-Schwefelmilch-Selbe,  
fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden,  
erhält man einen garten, blendenweißen  
Teint Vorrätzig a Stück 50 Pf. bei Hol-  
andauer Wäher.

**Wohnungs-Anzeige.**  
Meine Wohnung befindet sich Sand Nr. 1  
und bitte bei Bedarf um geneigte Beachtung.  
Unterfertigter liegt zur Ansicht aus.  
Friedrich Wehner,  
Schneidemeister.

**Nähmaschinen**  
werden schnell und gut reparirt bei  
L. Albrecht, Schmalstr. 23.

**Sünderhryup,** 1 Str. Wf. 1, 20,  
Speck, fett und mager, 1 Pfd. 80 Pf.,  
5 Pfd. Mf. 3, 90.

**Sauerrohr,** zu fochen, reingelebte  
Süßkirsche empfiehlt  
J. F. Beerholdt Nachf.

**Hochfeine Tafelbutter!**  
in Doppel, enthalten 9 Pfund netto, tiefere  
franco gegen Nachnahme zu 8 Mark 10 Pfennig.

**G. Bendig,**  
Dutteln bei Stönichsen  
(Ehrenkreuz).

**Die Weingroßhandlung**  
von  
A. Burghardt

in Erfurt u. Ruppertsburg in der  
Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herrn  
Hermann Pfautsch in Merseburg  
stehendes Commissionslager zur geneig-  
ten Beachtung. Sämtliche Weine, für  
deren Reinheit auf Grund amtlicher  
chemischer Untersuchungen Garantie ge-  
leistet wird, werden zu denselben Preisen  
abgegeben, wie in Erfurt

**Baseline-Gold-Cream-Seife,**  
milchse oder Seifen, besonders gegen rauhe  
und krude Haut, sowie zum Waschen und  
Baden seiner Kinder. Vorrätzig a Packe  
3 Stück a 0 Pf. bei  
Arbsteher F. Curtze.

**Billigste  
Unterhaltungs-Zeitschrift.**

**Einladung zum Abonnement  
auf die  
Grossquart-  
Ausgabe  
der  
Deutschen  
Roman-  
Bibliothek.**

Jährlich eine  
ganze Reihe von  
Romanen und  
Novellen der ersten  
Schrittsteller. Ein gewisses,  
aberschlingendes Fesseln.  
Die „Deutsche Romanbibliothek“ bietet  
gediegene Unterhaltungslektüre  
für den unermüdeten Leser, Preis von  
nur 2 Mark vierjährlich  
für 18 Wochen-Nummern oder  
— nur 35 Pfennig —  
für das vierzehnjährliche.

Deutsche Verlags-  
Abonnements  
in allen Verhandlungen  
und Postanstalten.  
Anstalt. Stuttgart

**Zinnsand**  
wieder eingeführt bei  
Wiltb. Rössner,  
Delgrube Nr. 7.





# Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Ergedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Hg. durch den Herausgeber. — 1 Mark  
25 Hg. durch die Post.

No. 28.

Sonnabend den 8. Februar.

1890.

## Zwei kaiserliche Erlasse.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner Mittwochnummer folgende kaiserliche Erlasse:

I.  
Ich bin entschlossen, zur Verbesserung der Lage der deutschen Arbeiter die Hand zu bieten, soweit die Grenzen es gestatten, welche Meiner Fürsorge durch die Notwendigkeit gezogen werden, die deutsche Industrie auf dem Weltmarkte konkurrenzfähig zu erhalten und dadurch ihre und der Arbeiter Existenz zu sichern. Der Rückgang der heimischen Betriebe durch Verlust ihres Absatzes im Auslande würde nicht nur die Unternehmer, sondern auch ihre Arbeiter brotlos machen. Die in der internationalen Konkurrenz begründeten Schwierigkeiten der Verbesserung der Lage unserer Arbeiter lassen sich nur durch internationale Verständigung mit der Beherrschung des Weltmarktes beteiligten Länder, wenn nicht überwinden, doch abschwächen. In der Ueberzeugung, daß auch andere Regierungen von dem Wunsche befehle sind, die Bestrebungen einer gemeinsamen Prüfung zu unterziehen, über welche die Arbeiter dieser Länder unter sich schon internationale Verhandlungen führen, will Ich, daß zu nächst in Frankreich, England, Belgien und der Schweiz durch Meine dortigen Vertreter amtlich angefragt werde, ob die Regierungen geneigt sind, mit uns in Unterhandlung zu treten behufs einer internationalen Verständigung über die Möglichkeit, denjenigen Bedürfnissen und Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen, welche in den Ausländern der letzten Jahre und anderweit zutage getreten sind. Sobald die Zustimmung zu Meiner Anregung im Prinzip gewonnen sein wird, beauftrage Ich Sie, die Kabinete aller der Regierungen, welche an der Arbeiterfrage den gleichen Antheil nehmen, zu einer Konferenz behufs Berathung über die einschlägigen Fragen einzuladen.

Berlin, den 4. Febr. 1890.

Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

II.

Bei Meinem Regierungsantritt habe Ich Meinen Entschluß kundgegeben, die fernere Entwicklung unserer Gesetzgebung in der gleichen Richtung zu fördern, in welcher Mein in Gott ruhender Großvater Sich der Fürsorge für den wirtschaftlich schwächeren Theil des Volkes im Geiste christlicher Sittenlehre angenommen hat.

So wertvoll und erfolgreich die durch die Gesetzgebung und Verwaltung zur Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes bisher getroffenen Maßnahmen sind, so erfüllen dieselben doch nicht die ganze Mir gestellte Aufgabe.

Neben dem weiteren Ausbau der Arbeiter-Versicherungs-Gesetzgebung sind die bestehenden Vorschriften der Gewerbeordnung über die Verhältnisse der Fabrikarbeiter einer Prüfung zu unterziehen, um den auf diesem Gebiete laut gewordenen Klagen und Wünschen, so weit sie begründet sind, gerecht zu werden.

Diese Prüfung hat davon auszugehen, daß es eine der Aufgaben der Staatsgewalt ist, die Zeit, die Dauer und die Art der Arbeit so zu regeln, daß die Erhaltung der Gesundheit, die Gebote der Sittlichkeit, die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihre Anspruch auf gesetzliche Gleichberechtigung gewahrt bleiben.

Für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern sind gesetzliche Bestimmungen über die Formen in Aussicht zu nehmen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrung ihrer Interessen bei Verhandlung mit den Arbeitgebern und mit den Organen Meiner Regierung befähigt werden. Durch eine solche Einrichtung ist den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden zu ermöglichen und den Staatsbehörden Gelegenheit zu geben, sich über die Verhältnisse der



Berlin, den 4. Februar 1890.

Wilhelm R.

An den Minister der öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe.

Es ist ein altes Kunststück der Maser, ein Bild so zu gestalten, daß die dargestellte Figur dem Beschauer stets ins Gesicht zu schauen scheint, mag er sie von rechts oder links betrachten. Die neusten beiden sozialpolitischen Erlasse des Kaisers haben ein ähnliches Kunststück fertig gebracht. Die Organe aller Parteien, welche sich bis jetzt darüber geäußert haben, äußern ihre Befriedigung ja theilweise ihren Enthusiasmus darüber. Jeder glaubt darin die Erfüllung seines eigenen Programms zu finden, und nur aus den Auslegungen der Blätter, welche das Interesse großer Arbeitgeber vertreten zu müssen glauben, kann man, wenn man aufmerksam ihre Auslassungen prüft, auch Bedenken dagegen herausfinden, die jedoch nicht offen zum Ausdruck gelangen. Die „Germania“ möchte die Erlasse als Zeugnisse für die „Parteien christlicher positiver Sozialreform“ in Anspruch nehmen und sie meint, für die „Manchesterländer“ seien diese Altentwürfe geradezu ein Dommerschlag. „Manchesterländer“ ist ein Schlagwort, unter dem sich jeder, der es gebraucht, etwas Anderes denkt. Scheinrath Wagner hat es f. J. aus England geholt, um es gegen die freihändlerische und freihändlerische Richtung in Deutschland zu verwenden, und vielfach wird es heute noch gegen die Freisinnigen oder gegen die Liberalen überhaupt, theilweise auch gegen die bisher von der Regierung vertretene Richtung gebraucht. Ein freisinniges Blatt, welches die „Germania“ nicht zu den „Parteien christlicher positiver Sozialreform“ zu rechnen pflegt, sagt: „Die verkörpert Freisinnigen sind es, deren Programm mit dieser Kundgebung des Souveräns einen mächtigen Schritt zu seiner Erfüllung gethan hat.“ In der That liegt der Schwerpunkt der beiden Erlasse ganz in der Richtung des freisinnigen Programms, welches besagt: „Förderung der Volkswohlfahrt auf Grund der bestehenden Gesellschaftsordnung. Bei voller Wahrung der Gleichberechtigung, der Selbstthätigkeit und des freien Vereinigungswesens der arbeitenden Klassen, Eintreten für alle, auf Hebung derselben zielende Bestrebungen.“ Noch deutlicher erblickt man aus dem erst vor wenigen Tagen veröffentlichten Wahlaufsatz der deutschfreisinnigen Partei, welcher in die Praxis überetzt, Ausführungen der Grundsätze des Programms enthält, nach welchen die Forde-

mit den

bezüglich alten ent- erstrebe schältnisses auf eine sprechenden anden hat. der unter Zusammen- Auswahl ag vor. Ordnung bschlchtigen welche aus heimischen Auslande Ich habe en Regie- unftigen tritt einer ag gleich- Grenzen an die m. Der an ihn

rungen der kaiserlichen Erlasse sich ganz im Rahmen der freisinnigen Bestrebungen bewegen. Dieser Aufsatz enthält schon in seinem ersten Theil den Vorwurf gegen die bisher in diesen Fragen innegehaltene Tendenz der Regierung: „Die berechtigten Forderungen der Arbeiter bezüglich des Schutzes ihrer Arbeitskraft und Gesundheit und bezüglich der Ordnung gewerblicher Streitigkeiten finden kein geneigtes Gehör bei der Regierung.“ Und unter den zunächst in Angriff zu nehmenden Gegenständen führt der Wahlaufsatz unter Andern auch auf: „Die Sicherung der Coalitionsfreiheit unter völliger Gleichberechtigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer; eine ausreichende Arbeiterschutzgesetzgebung.“

Doch es ist gar nicht nötig, weiter zu beweisen, daß die Tendenz der neuen sozialpolitischen Erlasse innerhalb der Bestrebungen der freisinnigen Partei liegt; sind doch die kaiserlichen Erlasse im großen Ganzen nichts Anderes als die Forderungen des Antrages des freisinnigen Abg. Dr. Baumbach, welcher von der übergroßen Mehrheit des abgelaufenen Reichstages angenommen ist. Die freisinnige Partei hat sich mit besonderem Eifer in dieser Richtung bemüht, aber sie hat Gleichstrebende gehabt in allen Parteien. Das bisher in dieser Richtung noch nichts erzielt worden ist, liegt nicht an der Parteierklärung, sondern vor Allem an dem Widerstande, den Fürst Bismarck bisher dagegen leistete. Derselbe hatte in seinem Widerstande einen Rücksatz in den Großinburteilen, woher es denn auch kommt, daß allein der national-liberale Wahlaufsatz sich über die Arbeiterschutzfrage ausspricht, vor Allem im Abg. v. Stumm, welcher seine Arbeiter zwar glücklich machen möchte, doch nur so, daß sie dieses Glück allein seiner Gnade zu verdanken und keinen sichern Anspruch darauf hätten. Herr v. Stumm hat am Mittwoch vormittags eine Audienz beim Kanzler gehabt und in diesen Arbeiterfragen dürfte schwerlich eine Differenz zwischen den beiden „Großen“ überwaltet haben. Ihr Widerstand, bisher allmächtig, ist nun zu Ende. Wenn die „Norddeutsche“ es unternimmt, den Fürsten Bismarck nachträglich zum großen Arbeiterschutzpolitiker zu machen, so glaubt ihr Niemand ein Wort davon. Der Abg. v. Stumm wird denselben Anspruch hoffentlich gar nicht erheben. Die kaiserlichen Erlasse pflücken eine reife Frucht vom Baume der sozialen Erkenntnis, da alle Parteien schon von der Notwendigkeit der Reformen, welche darin gefordert werden, erfüllt sind. Das Verdienst, eine solche reife Frucht zu pflücken und dazu den richtigen Augenblick zu wählen, ist nicht gering anzuschlagen. Ob nicht auf dem Wege durch die Geheimrath Bureau des Gedankens der Erlasse angefränkelt werden, kann erst die Zukunft ergeben.

Ueber die fehlende Gegenzeichnung zu den kaiserlichen Erlässen schreibt die „Nationalzeitung“: „Nach Art. 17 der Reichsverfassung bedürfen die Anordnungen und Verfügungen des Kaisers der Gegenzeichnung des Reichskanzlers, welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt.“ Nach Art. 44 der preussischen Verfassung bedürfen alle Regierungsbefehle des Königs der Gegenzeichnung eines Ministers, welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt.“ Angesichts dieser, zu den wichtigsten gehörenden Verfassungsbestimmungen ist die Frage nicht zu umgehen, warum Fürst Bismarck und der Herr von Maybach und von Berlepsch dem ersten, die Herren von Maybach und von Berlepsch dem zweiten Erlasse nicht gegenzeichnet haben. Es ist zu wünschen, daß dieses Verhältniß nachgeholt werde. Abgesehen von den schweren verfassungswidrlichen Bedenken, welche durch die Unterlassung der Gegenzeichnung seitens des Fürsten Bismarck und der Herren von Maybach und von Berlepsch hervorgerufen werden, kann es auch nicht ausbleiben, daß nach sachlichen Gründen dafür gesucht wird.“

Als eine Fortsetzung der Sozialpolitik